



## Unser Gärtnermeister H. J. Meyer gibt einige Tipps zur Aussaat:

Eine **rasche Keimung** ist Voraussetzung für die Bildung neuer Sprossen und Bildung einer Keimwurzel aus dem Saatgut. Dabei entsteht aus den fruchtbaren Samen (aus dem in der Samenschale eingeschlossenen Embryo) eine neue Pflanze.

Für den **Keimvorgang** können unterschiedliche Faktoren (abhängig von der Pflanze) notwendig sein. In der Regel sind das **Wasser, Wärme, Sauerstoff und Licht** (bei den so genannten Dunkelkeimern statt Licht Dunkelheit). In der Regel ist Saatgut eher trocken – daher muss der Samen erst eine große Menge Wasser aufnehmen, damit der Keimvorgang starten kann. Für die ersten Wachstumsvorgänge werden die Nährstoffe im Samen, z. B. Öl oder Proteine als Nahrung genutzt.

Die **Behandlung von Saatgut** ist stark abhängig von der **Pflanzenart**. Hier einige Beispiele: Bei den **Forstgehölzen** bzw. einheimischen Decksträuchern die eine harte Samenschale aufweisen (wie Tanne, Fichte, Buche, Eiche, Kastanie oder Haselnuss) muss das Saatgut "überliegen" – das heißt, spezielle keim hemmende Stoffe müssen abgebaut werden bzw. die Samen-Hülle muss sich auflösen, damit der Samen keimfähig wird. Daher wird dieses Saatgut in der Regel mit weißem Sand gemischt und über die winterliche Frosteinwirkung kühl und feucht (aber nicht nass) gelagert. Bei den Koniferen (wie Fichte oder Tanne) werden die Zapfen nur getrocknet (kühler, aber trockener Raum), bis die Zapfen zerfallen und die Samen in Einzelform vorliegen. Man spricht bei all diesen Verfahren auch von der so genannten **Stratifikation**. Danach wird im Frühjahr in der Regel das Saatgut durch ein Luftgebläse ganz getrocknet und kurzzeitig eingelagert, bis die Witterungsverhältnisse warm werden. Das Saatgut wird dann in einem warmen Wasserbad (etwa 24 Stunden lang) zur Keimung angeregt, um dann entweder vor zu treiben oder gleich in den Boden ausgebracht zu werden. Das Vortreiben lässt sich beschleunigen, in dem man die Samen in warme und feuchte Leinentücher einwickelt (z.B. Fichtensaat), bis sich dann der Keimling entwickelt und z.B. in einem Blumentopf im Innenraum vortreiben kann. Später (ab Monat Mai) lässt sich dann der Sprössling auspflanzen. Diese Verfahren sind zwar von Pflanze zu Pflanze unterschiedlich, aber im Prinzip behandelt man Saatgut der Forstgehölze ähnlich. In der **Land- und Forstwirtschaft (Erwerbsgartenbau)** wird auf das "Vortreiben" in Innenräumen/Gewächshäusern verzichtet – aus Zeitgründen wird z.B. Eichensaat in Reihen direkt auf den Freiflächen ausgesät (mit der so genannten Drillmaschine).

Sonnenblumen, Erbsen, Bohnen u.a. (**Stauden, Gemüse und Kräuter aller Art**) lassen sich direkt in so genannte Brutkästen aussäen (direkt in die warmfeuchte Erde gesteckt) und z.B. auf der Zimmerfensterbank mit Hilfe einer Heizung zur Keimung angeregt. Dann werden die Schösslinge im Mai/Juni direkt in den Gartenboden gesteckt, damit schnell ein Ertrag entsteht.

Kann man etwas mehr Zeit investieren (z.B. bei Saatgut von Möhren) wird die Saat direkt in Beet (**Reihensaat/Breitsaat**) ausgebracht. Dabei sollte die Witterung schon ausreichend warm sein, so dass die Aussaat schnell anfängt zu keimen.